

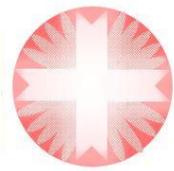


Bericht über die Projektreise vom 07.08.- 20.08.2022 von Bettina Ruoff, Vorsitzende Reachout Uganda e.V.

Datum	Aktivität
So 07.08.22	Abflug
Mo 08.08.22	Ankunft in Entebbe / Anreise nach Nkokonjeru
Di 09.08.22	Zeit mit der Gastfamilie und Besorgung von Geld und SIM Karte in Mukono / erster Blogbericht
Mi 10.08.22	Besuch RONHAI – Update über die aktuellen Projekte Besuch des Demonstrationsfeldes des Projekte zur organischen Landwirtschaft (MCODE)
Do 11.08.22	Erster Austausch mit MCODE zur Neuakquise von Mitteln über weitere deutsche Organisationen (Webrecherche, Diskussionen über mögliche, passende Projekte) / zweiter Blogbericht
Fr 12.08.22	Besuch von 7 Frauen im Rahmen des Fireless Cocking Projektes zur Überprüfung der Wirkung (MCODE)
Sa 13.08.22	Teilnahme am Training einer Frauengruppe zur Herstellung des Kochkorbes (Fireless-Cocking) – Tag 1 (MCODE) / dritter Blogbeitrag
So 14.08.22	Teilnahme am Training einer Frauengruppe zur Herstellung des Kochkorbes (Fireless-Cocking) – Tag 2 (MCODE)
Mo 15.08.22	Freier Tage – Besuch des Shops von Prossy / vierter Blogbeitrag
Di 16.08.22	Ganztagesfahrt nach Wakiso zum Besuch von Tinah (Merina Country Villas)
Mi 17.08.22	Freier Tag – Besuch der Mutter von Prossy
Do 18.08.22	Zweiter Austausch mit MCODE zur Neuakquise von Mitteln über weitere deutsche Organisationen
Fr 19.08.22	Abreise 6 Uhr
Sa 20.08.22	Ankunft Frankfurt

Tag 1- 3: Am 07.08.2022 um 20:00 Uhr startete die Reise von Frankfurt über Doha nach Entebbe. Ich wurde vom Direktor von MCODE, Deo Lubanga Kayondo abgeholt und zu meiner Freundin und Gastwirtin nach Nkokonjeru gebracht. Wir kamen um ca. 21 Uhr dort an und bekamen ein leckeres Abendessen. Auf dem Weg nach Nkokonjeru hatten Lubanga und ich im Stau viel Zeit, über die vergangenen drei Jahre zu sprechen und etwas tiefer zu gehen, als das während der Corona Zeit auf digitalem Weg möglich war. So erfuhr ich beispielsweise viel über die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation im Land.

Am nächsten Morgen weihte mich meine Freundin Prossy in das aktuelle Geschehen im Dorf Nkokonjeru ein und berichtete ebenfalls über die Entwicklungen der letzten drei Jahre. Am Nachmittag konnte ich nach Mukono fahren und mich mit Bargeld, Wasser und einer SIM Karte versorgen.

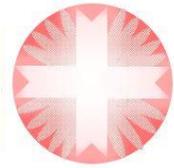


Tag 4: Am Morgen besuchte ich die Organisation RONHAI, mit der wir lange Jahre kooperierten. Die Organisation hat in den vergangenen Jahren größere Projektbewilligungen erhalten und hat damit Zugang zu größeren Geldmitteln. Daher wurden in den letzten Jahren vermehrt Projekte von MCODE unterstützt, die noch nicht über Geldmittel dieser Größenordnung verfügen. Dennoch ist der Verein mit RONHAI verbunden und so ließ ich mir über die Entwicklungen der letzten Jahre bzw. des aktuellen Zustandes der Projekte berichten.

Am späten Vormittag wurde ich von Musa und Lubanga (MCODE) abgeholt, die mich auf das Demonstrationsfeld für das Projekt „organische Landwirtschaft“ brachten. Wir hatten in den vergangenen Jahren etliche Komponenten des Feldes finanziert. Das Resultat bzw. der aktuelle Status lässt sich sehen. Das „Shadehaus“ (Gewächshaus zur Aufzucht von Setzlingen) ist auch nach drei Jahren in einwandfreien Zustand. Zudem stehen zwei große Gewächshäuser zur Aufzucht von Gemüsesorten zur Verfügung.



Diese sind noch nicht in Betrieb, da es an einer Bewässerung fehlt. Gemüse ist im Vergleich zu robusteren Pflanzen (z.B. Kochbananen oder Avocadobäume) empfindlicher und braucht eine kontinuierliche Bewässerung. Die Idee ist, mit der Aufzucht von Gemüsesetzlingen das Demonstrationsfeld nachhaltig zu finanzieren. Die Setzlinge sollen an die lokalen Farmer zum Pflanzen auf deren Felder verkauft werden. Eine Geldquelle vor Ort ist unabdingbar, um das Demonstrationsfeld für Trainings von Farmern und Farmerinnen aufrechterhalten zu können. So braucht es z.B. Personal, das sich um das Feld kümmert.



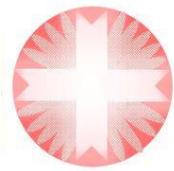
Reachout Uganda e.V.

Dafür wurden zwei Personen angestellt, die im Farmhaus wohnen, das in wesentlichen Teilen von uns finanziert wurde. Sie sind für die Arbeit auf dem Feld zuständig. Bei meinem Besuch wurde mit Patrick, dem erfahrenen der beiden Arbeiter, z.B. über die saubere Entsorgung von kranken Bananenstauden und der Desinfektion der Gerätschaften diskutiert. Da auf dem Feld keine Chemikalien zum Einsatz kommen, ist das schnelle und saubere Entsorgen von kranken Pflanzen enorm wichtig. Das ist nur ein Beispiel für die Arbeit von Patrick und seinem Kollegen. Die beiden sind stets vor Ort, wenn sich eine Gruppe von Farmern ankündigt, die sich den Ansatz des organischen Anbaus anschauen wollen. Hier wird eng mit den lokalen Ämtern kooperiert. Die Distriktverwaltung ist sehr stolz darauf, eine solche Farm vorweisen zu können, die von einer NGO betrieben wird. Die Verantwortlichen sind sehr dankbar und mobilisieren und motivieren immer wieder Farmergruppen, sich in organischem Anbau weiterzubilden. Mir wurde berichtet, dass viele nicht glauben können, dass die Pflanzen auf dem Feld ohne chemische Substanzen gesund und kräftig wachsen und eine reiche Ernte zeigen. Erst durch die Besichtigung und das Erklären der Zusammenhänge verstehen viele, dass die Böden durch chemikalische Stoffe zerstört werden und eine alternative Vorgehensweise in der Landwirtschaft unabdingbar ist.



Das Farmhaus ist grob fertiggestellt. Es fehlt noch der Innenausbau und die Fassade. Dies wird fertiggestellt, sobald es weitere Geldmittel gibt. Es kann jedoch auch im aktuellen Zustand schon genutzt werden. Beispielsweise ist der Lagerraum sehr wichtig, um Vorräte und technisches Gerät





Reachout Uganda e.V.

unterzubringen. Allerdings ist zu sagen, dass Patrick und sein Kollege sehr spartanisch leben. Zumindest gibt es Elektrizität. MCODE ist es gelungen, die Anbindung ans Stromnetz zu finanzieren.

Im Haus befindet sich die Schaltzentrale für die Wasserpumpe, die am anderen Ende installiert wurde und Wasser aus dem geborten Brunnen in den Wassertank pumpt. Der Wassertank kann 5000 l aufnehmen und soll der Bewässerung der gesamten Anlage dienen. Mit weiteren Finanzmitteln sollen entsprechend Schleuche gekauft und verlegt werden. Aktuelle wird die Bewässerung manuell durch die beiden Arbeiter vorgenommen.



Siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2022/08/11/sehen-und-glauben/>

Historie: Das Projekt von MCODE läuft bereits seit 2018 und wurde von Reachout Uganda e.V. in 2018 mit 7.000 EUR, in 2019 mit 18.000 EUR und in 2020 erneut mit 8.000 EUR unterstützt.

Tag 5: Am Donnerstag wurden erste Berichte geschrieben und am Nachmittag fand ein Meeting mit Lubanga statt. Es ging um die Identifizierung weiterer Geldgeber in Deutschland. Bereits im Vorfeld der Reise fand ein Austausch zu verschiedenen Organisationen statt. Im Meeting wurden die Internetrecherchen besprochen und diskutiert. Lubanga berichtete außerdem von den aktuellen Projektideen bzw. den Bedarfen vor Ort. Nach einem Bericht von Lubanga über die Teilnahme an einer geförderten Weiterbildung in Permakultur in Tanzania erörterten wir gemeinsam, wie sich MCODE bzgl. der Schwerpunktsetzung entwickeln könnte. Weitere Recherchen und das Matching von Projektidee und Geberschwerpunkt sind notwendig. Hintergrund des Engagements meinerseits bei dieser Aufgabe ist, dass wir unterstützen, MCODE finanziell zu stärken. Nicht nur durch eigene Spenden, was den Verein überfordern würde, sondern auch durch das Brückenbauen zwischen MCODE und anderen deutschen Organisationen auf dem Gebermarkt.



Reachout Uganda e.V.

MCODE braucht weitere Mittel, um über eine kritische Grenze des Aufbaus von Ressourcen zu kommen. Denn wenn MCODE die eigenen Infrastrukturkosten wie Strom, Internet, Personalkosten etc. nicht bezahlen kann, werden auch keine weiteren Projekte für die Gemeinden stattfinden können, die weiterhin einen riesigen Bedarf haben.

Tag 6: Am Freitag holten mich Musa und Lubanga (MCODE) ab und brachten mich in die Gegend, in der im letzten Jahr das Pilotprojekt des energiesparenden Kochens (Fireless cooking) stattgefunden hat. Wir besuchten sieben Frauen der Gruppe, die den Kochkorb herstellen konnten und ein Training erhielten, wie dieser zu benutzen ist.

Als wir im Dorf ankamen, holten wir zunächst den Angestellten der Gemeindeverwaltung ab, der für wirtschaftliche und soziale Entwicklung zuständig ist. Auch in diesem Projekt arbeitet MCODE eng mit der Gemeindeverwaltung zusammen. Der Angestellte ist ein sehr engagierter Mann, der von der Gemeinde sehr geschätzt wird. Das erzählten mir alle Frauen, die ich traf. Er war zuständig, die Frauengruppen zu mobilisieren und sie für das Projekt zu gewinnen.



Die Frauen berichteten, dass sie anfangs noch skeptisch waren und sich nicht vorstellen konnten, wie mit einem Kochkorb gekocht werden kann. Aber nachdem die erste Gruppe geschult und die Kochkörbe hergestellt waren, sprach sich der Erfolg rasch herum. Die Nachfrage für die Teilnahme überstieg immens die Plätze, die verfügbar waren.

Die sieben Frauen, die wir gemeinsam besuchten, waren vom Kochkorb alle restlos begeistert. Denn sie sehen sich einer riesigen Herausforderung gegenüber:



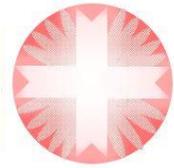
Durch die Abholzung der letzten Jahrzehnte geht das Holz zuneige, das benötigt wird, um zu kochen. Es gibt schlicht nur noch wenig bis kein Holz in der Gemeinde mehr. Holz aus anderen Teilen des Landes wird weniger und vor allem teuer. Auch Holzkohle stieg und steigt im Preis beträchtlich. Das können sich die meisten der Familien nicht mehr leisten. Sie versuchen verzweifelt mit anderen Mitteln Feuer zu machen, indem sie z.B. getrocknetes Laub oder trockene Zuckerrohrstangen oder Casavastämme nutzen.



Dieses Material hat einen geringen Brennwert und kann eigentlich nicht zum Kochen genutzt werden. Wenn Kochbananen, Reis, Gemüse oder Fleisch/Fisch nicht gekocht werden können, gibt es für die Familien nichts zu essen. Dieses Energieproblem hat sich schleichend eingestellt und ist den Verwaltungen oder der Regierung noch gar nicht wirklich bewusst. Große Lösungen gibt es nicht bzw. sind noch nicht mal angedacht.

Daher kam der Kochkorb gerade zur richtigen Zeit, da sich der Holz- und damit Energieverbrauch um ca. 75% reduzieren lässt. Das bestätigten alle der besuchten Frauen. Einige Familien sind nun wieder in der Lage, anständig Essen zu kochen (oder auch Wasser abzukochen). Alle merken die Einsparungen bei den Ausgaben für Holzkohle oder Brennholz.





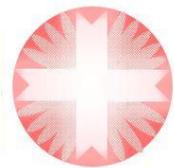
Ein weiterer Vorteil des Kochkorbes ist die Zeitersparnis für die Frauen. Kochen ist eine sehr aufwendige Angelegenheit, denn alle Speisen werden gekocht (u.a. aufgrund Hygiene). Selbst Wasser kann nicht einfach getrunken werden, sondern wird abgekocht. Wenn über Feuer gekocht wird, heißt das immer, dass der gesamte Kochprozess überwacht und ständig Holz nachgelegt werden muss. Das kostet unheimlich viel Zeit. Wird jedoch ein Essen (z.B. Reis) nur kurz über der Feuerstelle zum Kochen gebracht und dann zum Garen in den Kochkorb gestellt, wird sehr viel Zeit gespart. Die Frauen können diese Zeit für andere Dinge nutzen. So berichteten viele, dass sie morgens das Mittagessen vorkochen, in den Korb stellen und zur Arbeit auf das Feld gehen. Kommen sie von der Feldarbeit zurück, ist das Essen fertig.

Ein weiterer Vorteil des Garens im Kochkorb besteht darin, dass die Speisen sehr schonend gekocht werden und ein viel intensiverer Geschmack bestehen bleibt.



Das Fazit der Pilotgruppe war mehr als positiv und die Nachfrage nach weiteren Trainings ist riesig (Siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2022/08/13/energieprobleme-anderer-art/>)

Daher wurden für 2022 erneut Mittel in Höhe von 10.000 EUR bewilligt, die am 14.07.2022 in Höhe von 42.920.000 UGX auf dem Konto von MCODE eingingen. Mit der zweiten Trainingsrunde wurde Anfang August 2022 begonnen. An den zwei folgenden Tagen fand das zweite Training der Phase 2 statt, an dem ich teilnehmen konnte.



Reachout Uganda e.V.

Tag 7/8: Am Samstag und Sonntag fand das Training einer weiteren Frauengruppe in Makindu statt. Ich selbst war Teilnehmerin und konnte den Herstellungsprozess des Korbes Schritt für Schritt miterleben bzw. durchführen. Da insgesamt mehr Frauen anwesend waren, als Material zur Verfügung stand, arbeitete ich gemeinsam mit einer der Frauen an ihrem Korb.

Zunächst wurden Bettdecken auseinandergeschnitten, um die Baumwolle aus dem Inneren der Decke zu extrahieren. Der Stoff der Bettdecken kam später nochmals zu Einsatz. Zunächst brauchten jedoch alle Frauen diese Baumwolle. Jede nahm sich einen Korb und die Trainerinnen legten den Korb gemeinsam mit den Frauen Schicht für Schicht aus:



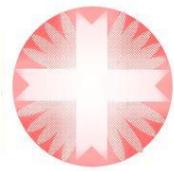


1. Schicht: Auslegen und Annähen eines Stück Stoffs



2. und 3. Schicht: jeweils eine Lage Baumwolle. Dazwischen auf dem Boden ein Ring aus Baumwolle und Auffüllen des Korbbodens mit alten Stoffresten, damit der Boden gut isoliert ist.





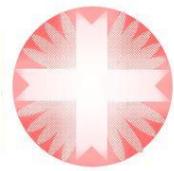
4. Schicht: eine Mülltüte

5. Schicht: Schöner Stoffbezug (hauptsächlich aus dem Stoff der Bettwäsche (oft aus Frottee))



Zunächst wurden alle Schichten zusammen am Boden befestigt. Danach wurden seitlich wiederum fünf zuvor gebundene Baumwollteile am Rand des Korbes samt Schichten festgenäht.

Anschließend wurden die Hohlräume der Seiten mit alten, kleingeschnittenen Kleiderresten gefüllt. Dabei war wichtig, die Holräume mit möglichst viel Dämmstoff, sehr kompakt auszufüllen. Anschließend wurden alle Schichten am oberen Rand sauber vernäht.



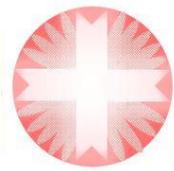
Der zweite Trainingstag fing damit an, dass wiederum Baumwolle aus Bettdecken ausgelegt und mit reichlich alten, kleingeschnittenen Kleidungsstücken versehen wurden. Hiermit wurde ein Kissen hergestellt.



Die Baumwollrechtecke wurden an den Seiten vernäht und in der Mitte etliche Male abgesteppt; alles in Handarbeit mit Nadel und Faden. Anschließend wurden die Stoffe der Bettdecken als Inlay der Kissen vernäht. Umgestülpt war nun ein Kissen entstanden, das der Abdeckung des Korbes dient.



Die Trainerinnen hatten bereits im Vorfeld aus demselben Stoff wie die 5. Schicht einen Kissenbezug hergestellt, den jede Frau für ihr Kissen und ihren Korb ausgehändigt bekam. Nachdem noch eine Bordüre am Rand des Korbes festgenäht wurde, war der Korb fertiggestellt.

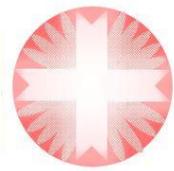


Die Frauengruppe bekam von der Trainerin eine Unterweisung darin, wie das Kochen mit dem Kochkorb funktioniert. Es wurde erklärt, welche Nahrungsmittel wie lange im Vorfeld erhitzt werden müssen und wie lange die Garzeit im Kochkorb ist. Es fand zudem ein Test mit einem Topf voller Reis statt.



Nach einer Garzeit von ca. 1h wurde der Reis aus dem Kochkorb genommen und die Frauengruppe konnte mit eigenen Augen sehen, wie der Reis zu Ende gegart war. Die Freude war groß, der Reis wurde gemeinsam verspeist und es wurde gesungen und getanzt. Nach einem Anschlussbild fuhren wir einige der Frauen nach Hause. Ein Wochenende mit viel Lernstoff und intensivem Zusammenarbeiten ging vorbei. Alle Teilnehmerinnen nahmen das Gelernte und ihre Kochkörbe zufrieden nach Hause.

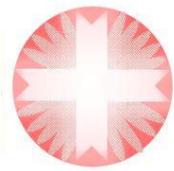




Siehe auch Blogbeitrag <https://bettinaruoff.wordpress.com/2022/08/15/und-am-ende-tanzt-die-muzungu/>

Tag 9: nach einem ereignisreichen Wochenende konnte ich am Montag den Blogbericht über das Training fertigstellen und den restlichen Tag in meiner Unterkunft verbringen. Ich besuchte zudem den Shop meiner Freundin Prossy, den sie aus gespartem Geld kurz vor dem Corona Lock down eröffnet hatte. Sie verkauft second hand Kleidung, die sie in der Hauptstadt einkauft und im Dorf verkauft. Sie ist quasi Besitzerin einer kleinen Boutique. Da es während des Corona Lockdowns nicht erlaubt war, Geschäfte zu öffnen und danach die wirtschaftliche Situation im Land sehr schwierig war, läuft das Geschäft noch nicht besonders gut. Aber sie gibt nicht auf und möchte als nächsten Schritt dafür sorgen, dass sie Elektrizität erhält, um den Shop auch in den Abendstunden (ab ca. 18 Uhr wird es dunkel) geöffnet halten zu können.

Tag 10: An diesem Tag ging es für Prossy und mich schon früh aus dem Haus. Wir saßen bereits um 6 Uhr im Taxi Richtung der Hauptstadt Kampala, um Prossys Nichte Tinah (ein Waisenkind und mittlerweile erwachsene Frau) zu besuchen, deren Ausbildung ich in den letzten Jahren finanzieren konnte. Tinah bekam nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung in Hotelmanagement & Catering eine Anstellung in einem Event Hotel in Wakiso, nordwestlich von Kampala.

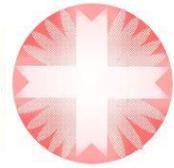


Da ein Taxi leider erst losfährt, wenn der letzte Platz besetzt ist, mussten wir über eine Stunde warten, bis es losging. 5h später kamen wir mit Umstieg in Kampala im Hotel an. Tinah hatte frei, lud uns zu einem leckeren Mittagessen ein und zeigte uns die Hotelanlage.



Wir besuchten zum Schluss ihre Unterkunft und fuhren zurück nach Kampala, wo wir das Taxi wechseln mussten. Den Zwischenstopp nutzten wir, um noch ein paar Besorgungen in der Hauptstadt zu machen. Nach einem schönen, und vor allem für meine Freundin Prossy spannenden Ausflug kamen wir um 21 Uhr wieder im Dorf an.

Tag 11: Es ist mir bei jeder Reise wichtig, Prossys Mutter zu besuchen, denn diese Frau ist für mich ein großes Vorbild. Sie hat ein solch großes Herz und hilft jedem Familienmitglied, das in Not gerät. Bei jedem Besuch wohnt ein anderes Familienmitglied bei ihr und findet Unterschlupf. Dabei ist Prossys Mutter selbst schon alt und leidet immer wieder unter Schmerzen ihrer Knochen. Ich bringe ihr daher stets unterstützende Vitamin- und Mineraltabletten aus Deutschland mit. Sie ist unsagbar dankbar; vor allem, weil ich mich um Tinah, ihre Enkelin (siehe Tag 10) kümmere. Ich bekam frische Erdnüsse geschenkt und wir unterhielten uns mit Händen und Füßen und Mithilfe Prossys Übersetzung von Englisch in Luganda. Vor allem freute sich Prossys Mutter, als wir ihr die Bilder des Vortages vom Besuch bei Tinah zeigten. In solchen Situationen braucht es keine großen Worte – da reicht das gemeinsame Lachen und sich in den Armen liegen.



Tag 12: Den letzten Tag vor Ort nutzte ich zusammen mit Deo Lubanga Kayondo, Director MCODE, um die weiteren Schritte hinsichtlich der Akquise von Mitteln von deutschen Stiftungen zu besprechen. Wir unterhielten uns außerdem über mögliche zukünftige Projekte und die Passung zu den identifizierten Stiftungen und Vereinen. Während der Diskussion über die Erfahrungen von Lubanga im Bereich der Permakultur kristallisierte sich eine Art strategische Ausrichtung für MCODE heraus. Diese möchte ich mit zukünftigen Projekten gerne unterstützen. Angedacht sind Projekte der Sensibilisierung von Kindern hinsichtlich des Klimawandels und der Wichtigkeit der Erhaltung der Natur (Baumpflanzprojekt). Auf dem Demonstrationsfeld wäre es zudem gut, ein paar Nutztiere zu haben, die natürliche Dünger produzieren und deren Aufzucht und Verkauf zur nachhaltigen Finanzierung des Unterhalts des Demonstrationsfeldes dienen könnte. Ein größeres Vorhaben ist die Errichtung eines Trainingcenters und Gästehaus inkl. Büroräume für MCODE. Nach einem sehr guten Austausch arbeiten Lubanga und ich weiter an den Ideen und werden diesen Austausch auch nach meiner Rückkehr weiterführen.

Tag 13:

Die Rückreise begann um 6 Uhr früh mit der Verabschiedung von Prossy und ihrem Mann. Lubanga fuhr mich nach Entebbe. Der Verkehr war noch nicht stark und so kamen wir gut durch und erreichten den Flughafen in Entebbe bereits vor 10 Uhr. Ein leider kurzer aber deswegen umso intensiver Aufenthalt ging zu Ende. Ich bedankte mich bei Lubanga für seine Gastfreundschaft und seine großartige Arbeit für die Frauen & Kinder und die Stärkung der Gemeinden in Uganda.

Gleicher Dank gilt allen Spendern und Unterstützern von Reachout Uganda e.V., ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre.

Gez. Bettina Ruoff

Vorstandsvorsitzende Reachout Uganda e.V.